

HeiligesLand



2 2024 • 119. Jahrgang

Inhalt

- 3 **Die Lage in Südsyrien bleibt prekär**
- 5 **Kinder vor Gewalt und Missbrauch schützen**
- 7 **Das Drama des Krieges vor Augen**
- 9 **Begegnung mit Sumaya Farhat-Naser**
- 11 **Nachruf Walter Bühlmann**

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Bedrückende Nachrichten erreichen uns aus dem Nahen Osten. Ein syrischer Bischof, der über die äusserst schwierige Lebenssituation der Menschen in seinem Land, aber auch über die engagierte sozialpastorale Arbeit der kirchlichen Mitarbeitenden berichtet. Ein Bischof aus dem Libanon, der die furchtbaren Zerstörungen in seinem Bistum und den Raketenterror beschreibt und ...

Fortsetzung S. 2

Im Schatten
des Krieges

Hilfe für
den Nahen
Osten





Andreas Baumeister
Präsident SHLV

Schweizerischer Heiligland-Verein
Association suisse de Terre Sainte
Associazione svizzera di Terra Santa
Swiss Holy Land Association

Impressum Zeitschrift des Schweizerischen Heiligland-Vereins (SHLV) – Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in den Ursprungsländern des Christentums + Erscheint viermal jährlich + **Präsident** Andreas Baumeister, 4410 Liestal + **Redaktion** Andreas Baumeister, Hans Rahm und Boris Schlüssel + **Konzept und Layout** atelierrichner.ch + **Fotos** Alle Fotos «ZVG» + **Druck** Brunner Medien AG, 6011 Kriens + **Papier** Image Impact + **Abonnement** ist im Mitgliederbeitrag von jährlich CHF 60.– inbegriffen, nur Zeitschrift CHF 20.– + **Geschäftsstelle** Schweizerischer Heiligland-Verein, Winkelriedstrasse 36, Postfach, CH-6002 Luzern | T +41 41 429 00 03 www.heiligland.ch | info@heiligland.ch + **Adressänderungen** Bitte an Geschäftsstelle melden + **IBAN** CH78 0900 0000 9000 0393 0

der von einem Priester aus seiner Diözese erzählt, der als Seelsorger in den weitgehend entvölkerten Dörfern im Süden Libanons an der israelischen Grenze ausharrt. Und der Leiter eines kirchlichen Hilfswerks in Beirut, der in seinem erschütternden Jahresbericht über die verzweifelte Situation der Menschen schreibt und Kinder zeigt, die unter Gewalt, Ausgrenzung und Missbrauch leiden. Der Überfall der Hamas auf Israel und der darauf folgende Gazakrieg haben die Lebenssituation zahlreicher Menschen in dieser Region weiter verschlechtert. Umso wichtiger ist es, dass wir in der sicheren und reichen Schweiz unsere Aufmerksamkeit den Menschen in einer Weltgend zuwenden, die seit Jahrhunderten nicht zur Ruhe kommt und die für uns Christinnen und Christen so wichtig ist, weil hier unsere Wurzeln liegen. Vergessen wir die Menschen in den Ursprungsländern des Christentums nicht. Schenken wir ihnen unsere Beachtung und unterstützen wir die Projekte unserer Partnerorganisationen, damit die Hoffnung nicht stirbt und die Verzweiflung nicht überhandnimmt. Danke für Ihre Solidarität mit unseren Glaubensgeschwistern im Nahen Osten.

Andreas Baumeister

Weiterhin auf Hilfe von aussen angewiesen **Die Lage in Südsyrien bleibt prekär**

Die Lebenssituation in Syrien und insbesondere im Süden des Landes ist unverändert schwierig. Die Folgen des über zehnjährigen Krieges sind überall spürbar. Die Menschen sind auf Unterstützung aus dem Ausland angewiesen. In diesem schwierigen Umfeld versuchen Christinnen und Christen weiterhin ihren Glauben zu leben.

Erzbischof Elias Al-Debei schreibt:

In unseren Pfarreien engagieren sich freiwillige Katecheseteams, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Frauengemeinschaften, Bibelgruppen und Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für die Menschen mit ihren je besonderen Bedürfnissen.

Wir bereiten unsere Kinder auf die Erstkommunion vor durch eine Reihe von Treffen, die sich mit der Bibel und mit den kirchlichen Sakramenten befassen, insbesondere mit der Eucharistie und der Erneuerung des Taufgelübdes. Wir feiern dieses Ereignis in den verschie-

denen Pfarreien in einem speziellen Gottesdienst, denen jeweils der Bischof der Diözese vorsteht.

Während der Sommerferien organisieren Freiwillige in unseren Pfarreien Freizeitaktivitäten sowie religiöse Treffen für Kinder, Jugendliche und Pfadfindergruppen. Diese finden aufgrund der beschränkten finanziellen Mittel meist in der näheren Umgebung statt. Geleitet werden sie durch die Gemeindepfarrer

+ Jede Hilfe aus dem Ausland ist willkommen.



Projekt

und freiwillige junge Frauen und Männer, die über pädagogische Erfahrung verfügen und bereits mit solchen Aktivitäten vertraut sind.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer pastoralen Arbeit ist die Sozialarbeit. Wir haben ein spezielles Büro, welche die Hilfe organisiert, die sich an die Ärmsten unter uns richtet – an Witwen, alte Menschen und Schwerkranke, die nicht in Spitälern versorgt werden können.

Für diese wichtige sozialpastorale Arbeit erbitten wir vom Schweizerischen Heiligland-Verein weitere Unterstützung und danken Ihnen herzlich für Ihre Solidarität mit den Christinnen und Christen in Syrien. ●

+ Bischof Elias Al-Debei



Vermerk für Ihre Spende:
Sozialpastorale Arbeit im Bistum Bosra

Ein wichtiger Schwerpunkt
unserer pastoralen Arbeit ist
die Sozialarbeit.

Bosra, Hauran und Jabal Al-Arab

Die Erzdiözese Bosra, Hauran und Jabal Al-Arab der griechisch-katholischen Melkiten umfasst die öffentlichen Verwaltungsbezirke von Daraa und Al-Suwayda im Süden von Syrien. Die Erzdiözese grenzt im Süden an Jordanien und im Westen an Israel. Sie umfasst 21 Pfarreien, in denen 27 000 Katholikinnen und Katholiken leben und zwölf Priester mit ihren Familien arbeiten. Im ganzen Bistum sind weitere zehn Personen angestellt. Alle anderen Menschen in der pastoralen Arbeit engagieren sich freiwillig. Seit 2019 ist Elias Al-Debei hier Erzbischof. Er residiert in der Kleinstadt Khabab – etwa 57 Kilometer südlich von Damaskus – mit ungefähr 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern, mit einem hohen christlichen Bevölkerungsanteil. Hier steht auch die Maria Himmelfahrts-Kathedrale.

Die Sozialzentren in Sabra und Nabaa

Kinder schützen

Robert Caracache, Direktor unserer Partnerorganisation Beit el-Nour, und sein Team führen in Beirut, in den beiden Stadtteilen Sabra und Nabaa, Beratungs- und Lernzentren für Kinder aus armutsbetroffenen Familien und aus Flüchtlingsfamilien sowie für Kinder, die keine Eltern haben und auf der Strasse leben. Hier werden spezielle auserschulische Programme angeboten, die die Mädchen und Jungen fördern, ihr Selbstbewusstsein stärken und die Kinder für ihre Rechte sensibilisieren. Wir dokumentieren die Arbeit von Beit el-Nour in einer Fotoserie.

Gegen Gewalt,
Ausbeutung und
Missbrauch

- + Spielerisch lernen, sich in eine Gruppe einzufügen.
- + Befähigung der Kinder und Jugendlichen, sich selbst zu schützen.
- + Nachhilfekurse für Kinder aus armutsbetroffenen Familien



Fotodokumentation



- + Förderunterricht mit dem Ziel der Integration in das öffentliche Schulsystem
- + Sensibilisierung der Kinder für ihre Rechte
- + Freizeitveranstaltung, um das Recht auf Bildung zu schärfen.



Das Selbst-
bewusstsein
stärken

Danke für die Nothilfe «Das Drama des Krieges vor Augen»

Der maronitische Erzbischof Charbel Abdallah von Tyrus dankt den Spenderinnen und Spendern des Schweizerischen Heiligland-Vereins für die Nothilfe für die vertriebenen Menschen im Südlibanon.

Er schreibt:

Ich spreche Ihnen meinen tiefsten und herzlichsten Dank in meinem Namen und im Namen aller Gläubigen in meiner Diözese aus. Wir durchleben aufgrund des am 7. Oktober 2023 ausgebrochenen Krieges seit mehr als sechs Monaten eine schwierige Zeit, ohne dass es auch nur den Hauch einer Lösung gibt. Wir sehen das Drama des Krieges jeden Tag, sei es durch die teilweise oder ganz zerstörten Häuser in unseren Dörfern oder angesichts der Menschen, denen das Nötigste fehlt.

Was wir jeden Tag fürchten, sind die Gegenschläge gegen die mobilen Raketenwerfer, die nicht weit von unseren Häusern entfernt in Stellung gehen. Seit Beginn des Krieges sahen sich viele Menschen in unserer Diözese gezwungen, ihre Häuser zu verlassen und in sicherere Gebiete in der Diözese Tyrus oder sogar weiter entfernt von ihrem Daheim, in der Region um Beirut Schutz zu suchen.

Wir sehen täglich, wie sich die Situation weiter verschlechtert, ohne dass es irgendwelche Initiativen gäbe, um die Lage zu beruhigen, damit die Menschen in ihre Häuser zurückkehren und ihr Leben, das sie vor dem Krieg hatten, wieder aufnehmen könnten.

Viele Kinder können nicht am Schulunterricht teilnehmen, da sie keinen Zugang zum Internet haben, um dem Unterricht online zu folgen. Die meisten Eltern sind nicht in der Lage, das

+ Rückkehr in die zerstörten Häuser nicht möglich



nötige Schulgeld zu bezahlen, weil sie keine geregelte Arbeit haben. Es besteht die ernsthafte Gefahr, dass es im nächsten Schuljahr (2024/2025) keine Klassen mehr geben wird, selbst wenn das Online-System aufrecht erhalten werden würde, denn der Alltag wird immer komplizierter.

Die Bauern im Südlibanon wagen es wegen der unsicheren Lage nicht, auf ihre Felder zu gehen und den Boden zu bearbeiten, da sie jederzeit von Scharfschützen beschossen werden könnten. Dies verheisst für das nächste Jahr nichts Gutes, da die Menschen, die dieses Frühjahr ihre Böden nicht bestellen können, in der nächsten Saison nichts ernten werden. Dies wird die verheerende Wirtschaftskrise weiter verschärfen, welche wir im Libanon seit fünf Jahren durchmachen.

In der Erzdiözese koordinieren wir weiterhin die Arbeit der Komitees, die wir in den verschiedenen vom Krieg betroffenen Pfarreien gegründet haben, um bedürftige Familien mit Lebensmittelpaketen zu unterstützen oder dringend benötigte Medikamente zu beschaffen, vor allem zur Behandlung chronischer Krankheiten. Bei unserer Arbeit sind wir hauptsächlich auf finanzielle Unterstützung aus dem Ausland angewiesen, damit wir das Leben in unseren Gemeinden aufrechterhalten können.

Pfarrer Maroun Ghafari ist ein grosser Kämpfer gegen den Krieg und seine Folgen. Er ist ein aussergewöhnlicher Seelsorger, der immer für seine Pfarrei-



+ Koordination der Nothilfe

angehörigen in Alma-Chaab da ist. Am Sonntag vor einem Monat war ich bei ihm, um mit ihm die Messe zu feiern. Ich lasse ihn nicht allein.

Bitte versichern Sie sich meiner Gebete im Herrn für alle Ihre Anliegen. Vereint in Christus! ●

+ Erzbischof Charbel Abdallah

Vermerk für Ihre Spende:
Unterstützung für Alma-Chaab

Begegnung mit Sumaya Farhat-Naser «Wir müssen an der Hoffnung festhalten»

Im April weilte die palästinensische Christin und Friedensaktivistin Sumaya Farhat-Naser in der Schweiz. In Schaffhausen nahm sie sich Zeit für eine Begegnung mit Mitarbeitenden und freiwillig Engagierten der katholischen und der reformierten Kirche. Ein persönlicher Rückblick von Vorstandsmitglied Boris Schlüssel.

Kennengelernt habe ich Sumaya Farhat-Naser vor dreissig Jahren in Jerusalem, sie kam ins Theologische Studienjahr an der Dormitio-Abtei und erzählte uns aus erster Hand über die dramatische Lebenssituation der Menschen in den «besetzten Gebieten». Während der ersten «Intifada» waren alle Schulen mehrere Jahre geschlossen – auch die Birzeit-Universität, an der die Naturwissenschaftlerin lehrte. Der Studienbetrieb wurde im Geheimen in Privathäusern fortgesetzt, immer wieder schlich sich die Professorin mit ihren Studierenden nachts ins Labor auf dem Uni-Gelände. Wir Studierenden der Dormitio waren erschüttert über den Bericht von Sumaya Farhat-Naser und tief beeindruckt vom Mut und vom Engagement der zierlichen Frau aus der «Westbank».

Unser Kontakt ist in der Zwischenzeit nie ganz abgebrochen, immer wieder habe ich Sumaya eingeladen, um Pilgergruppen über das Leben im besetzten Palästina zu berichten. Stets hat sie auch von den verschiedenen Friedensinitia-

tiven und Friedensprojekten erzählt, die sie in Palästina vor allem für Frauen und Jugendliche organisiert hat. Ihre langjährigen Freundschaften und Kontakte zu Friedensprojekten in Israel wurden in den letzten Jahren systematisch unterbunden.

Nun hat sich die Gelegenheit für eine Begegnung mit kirchlichen Mitarbeitenden und freiwillig Engagierten aus dem Kanton Schaffhausen ergeben. Und wieder waren die fast fünfzig Gäste tief beeindruckt vom «Zeugnis» der Friedensaktivistin aus Palästina. Ihr nüchterner Bericht über das alltägliche Überleben der Menschen in den palästinensischen



+Vorstandsmitglied Boris Schlüssel und Sumaya Farhat-Naser kennen sich seit 30 Jahren.

Gebieten – vor und nach den Massakern vom 7. Oktober in Israel – hat alle erschüttert. Der offene Austausch zwischen Sumaya und dem Publikum hat eindrücklich gezeigt, wie schwierig ein Gespräch über den «Nahost-Konflikt» und den «Gaza-Krieg» derzeit ist. Umso wichtiger sind solche Gelegenheiten zur direkten, persönlichen Begegnung.

Auf die Frage aus dem Publikum, ob sie unter den «aktuellen Umständen» noch Hoffnung auf eine «Friedenslösung» für Palästina und Israel habe, sagte Sumaya Farhat-Naser ohne Zögern: «Ja, wir müssen an der Hoffnung festhalten, das sind wir unseren Kindern schuldig.» Dass die

75-jährige Mutter und Grossmutter aus Birseit auch nach einem ganzen Leben voller Unrecht und Gewalt, voller «Hoffnungsmomente», schwerer Enttäuschungen und Rückschläge noch immer – wie damals bei unserer ersten Begegnung 1991 – an dieser Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden festhält, hat mich tief berührt und herausgefordert: Wie könnte ich, wie könnten wir in Europa, im Westen diese Hoffnung für unsere Geschwister in Palästina und Israel aufgeben! ●

Boris Schlüssel

Sumaya Farhat-Naser

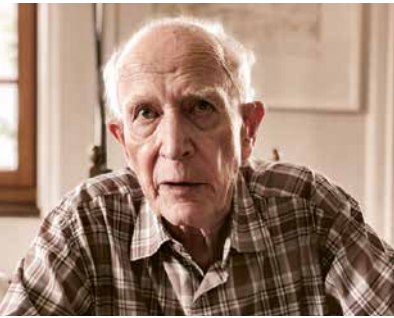
Am Rande der Veranstaltung hat sich Sumaya Farhat-Naser zum Engagement des Schweizerischen Heiligland-Vereins geäußert: «Diese Unterstützung von Schulen und Hochschulen und die Begleitung der Menschen über viele Jahre in Palästina ist eine wichtige Stütze, die jungen Menschen Bildung und Ausbildung ermöglicht. Arbeitsbeschaffung und Verbesserung der Lebenssituation bahnen den Weg für eine bessere Zukunft. Das gibt Freude und Hoffnung. Das Dasein solcher Institutionen schafft Vertrauen, gibt Schutz und Raum für einen lebendigen Austausch von Gedanken und Meinungen und schenkt Hoffnung. Vereint im Glauben und basierend auf den

gemeinsamen Idealen und Werten der drei abrahamitischen Religionen, ist ein Leben in Würde und Sicherheit



möglich. Bildung zum Frieden und Wahrung der Menschlichkeit sind oberste Ziele, die als Vorbild ausstrahlen und auf die Gesellschaft positiv wirken.»

Walter Bühlmann ist gestorben Eine Würdigung des langjährigen Redaktors unserer Zeitschrift «HeiligesLand»



Walter Bühlmann wurde am 18. Januar 1938 in Eschenbach in eine katholische Familie hineingeboren. Nach der Matura an der Kantonschule Luzern widmete er sich dem Philosophie- und Theologiestudium, zunächst an der Theologischen Fakultät Luzern (1959–1961), dann bis zum Lizentiat (1964) an der Päpstlichen Universität Thomas von Aquin in Rom (Angelicum). Nach der Priesterweihe in Sirnach kam er nach Willisau ins erste Vikariat und lernte nach dem ihn sehr prägenden Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–65) die allgemeine Seelsorge kennen.

Dabei interessierten ihn Bibel, Theologie und das Heilige Land so sehr, dass er sich für ein Weiterstudium in Freiburg (Schweiz) und Jerusalem (und Qumran) entschloss. Dieses beendete er mit dem Doktorat «Vom rechten Reden und Schweigen» über die Kapitel 10–31 des alttestamentlichen Buchs der Sprüche. Das ermöglichte ihm die Übernahme der biblischen Arbeitsstelle für den Religions- und Bibelunterricht in Luzern sowie die Erteilung alttestamentlicher Vorlesungen und Kurse an der Theologischen Fakultät Luzern.

Walter Bühlmann leitete von 1973 bis 1982 die Redaktion unserer Zeitschrift «HeiligesLand». Als fünfter Redaktor begleitete er den Namenswechsel vom Pilgermagazin «Jerusalem Pilgerbrief» zur Mitgliederzeitschrift «HeiligesLand». In dieser Zeit führte er regelmässig Studiengruppen ins Heilige Land. Sein Anliegen: bibeltheologisches Wissen einem breiten Publikum bekannt zu machen. Dieses Anliegen prägte auch seine Redaktionstätigkeit. Hier flossen Pilgerberichte und populäre bibeltheologische Beiträge über biblische Stätten und Ausgrabungen in die Zeitschrift ein, um die Leserinnen und Leser zu motivieren, selbst eine Pilgerreise ins Heilige Land zu unternehmen. Nachdem er etliche Jahre als Regens für die Ausbildung künftiger Seelsorgenden im Bistum Basel verantwortlich war, wirkte Walter Bühlmann in den letzten Jahren als Seelsorger im Pastoralraum Region Sursee. Am 13. April ist Walter Bühlmann mit 86 Jahren gestorben. ●

Andreas Baumeister

Danke!

www.heiligland.ch

Aktuelle Nachrichten aus den Ländern des Nahen Ostens finden Sie auf unserer Website.

Unser Konto für Ihre Spende

IBAN CH78 0900 0000 9000 0393 0
BIC POFICHBEXXX

Mehr dazu auf

www.heiligland.ch/hier-spenden

Danke für Ihre Spende!

P.P.

CH-6002 Luzern

Post CH AG

Blick von
der Erlöserkirche
auf das christliche
Viertel der Altstadt
von Jerusalem

Aus dem Buch von
Jakob Eisler und Christoph Knoch:
Über den Kuppeln von
Jerusalem

